

# **Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer**

Die Farbe Schwarz in der Kunst

Volker Schönhalz



*„Radikale Kunst heute  
heißt soviel wie finster,  
von der Grundfarbe Schwarz.“*

Theodor W. Adorno

## Vorwort

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Farbe Schwarz in der Kunst, speziell im Zeitraum nach 1945. Im ersten Teil werden Künstler vorgestellt, die bezüglich des Themas relevant sind. Es kann sich hierbei nur um eine exemplarische Auswahl handeln. Ausgehend von Malewitsch – für den konstruktiven logischen Zweig der Kunst – und Picabia – für den eher aktionistischen Teil der Kunst – werden danach verschiedene Maler, Aktionskünstler und Plastiker, wie Rothko, Klein, Kounellis, Beuys und Haraguchi vorgestellt.

Im zweiten Teil werden mit Arnulf Rainer, Rainer Jochims, Frank Stella, Francesco Lo Savio und Ad Reinhardt Künstler vorgestellt, deren Werke in besonderer Weise mit der Farbe Schwarz verknüpft sind, wobei Reinhardts „Kunst-als-Kunst Dogma, Teil V“ besondere Berücksichtigung findet.

Im dritten Teil folgt eine nähere Betrachtung von Schwarz hinsichtlich der herausgefundenen unterschiedlichen Erscheinungsformen. Hier wird Bezug genommen auf zum Beispiel Farbe, Material und Symbol.

Teil vier beschäftigt sich aufgrund einer immer wieder festzustellenden Verwendung von gleichen oder ähnlichen Formen mit dem Quadrat, dem Kreis, dem Kreuz und zwei zueinander gestellten gleichartigen Flächen. Auch die expressive „formlose“ Form wird angesprochen und vergleichend analysiert.

Das letzte Kapitel schildert eigene persönliche Eindrücke und Erlebnisse vor dem „schwarzen Bild“. Eine schwarze „Übermalung“ von Arnulf Rainer im Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt am Main sowie zwei schwarze Bilder von Ad Reinhardt in Stuttgart wurden als Beispiele des „Action Painting“ einerseits und des „Logic Painting“ andererseits ausgewählt.

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

...the ...

# Inhalt

<b>1. Schwarz in der Kunst, exemplarisch</b>	10
Malewitsch und das schwarze Quadrat	11
Francis Picabia	15
Mark Rothko	19
Yves Klein	21
Otto Piene	23
Jannis Konellis	24
Joseph Beuys	26
Gotthardt Graubner	29
Robert Rauschenberg	31
Pierre Soulage	33
Noriyuki Haraguchi	35
<b>2. Schwarz in der Kunst, speziell</b>	38
Arnulf Rainer – Übermalungen	41
Rainer Jochims – von Fläche bis Raum	45
Frank Stella – Black Painting und Konzept	49
Francesco Lo Savio	52
Ad Reinhardt	56
<b>3. Schwarz in der Kunst, analytisch</b>	78
Schwarz als Farbe	88
<b>4. Schwarz in der Kunst, formal</b>	88
Schwarz im Quadrat, ...	89
<b>5. Schwarz in der Kunst, anschaulich</b>	96
Sonntags im Stadel – Übermalung in Frankfurt	97
Pilgern zu Ad Reinhardt – Mit dem Zug nach Stuttgart	103
<b>5. Anhang</b>	112

**Schwarz in der Kunst, exemplarisch**

## Malewitsch und das schwarze Quadrat

Verwendung von Schwarz als wesentliches Gestaltungsmittel in der Kunst/Malerei geschieht auf mannigfaltige Weise. Unterschiedliche Ausgangspunkte ergeben naturgemäß verschiedene Ergebnisse. Eines vorweg: Schwarz ist nicht Schwarz. Schwarz ist auch nicht Nichtfarbe. Oder anders gesagt: Schwarz ist nicht einfach das, für das man es hält, etwa einfach Dunkelheit. Nein, Schwarz ist nicht einfach. Schwarz ist komplex. Keine andere Farbe, außer vielleicht das vermeintliche Pendant Weiß (besonders auf dem Gebiet der Skulptur) hat die Kunst so sehr beschäftigt wie Schwarz. Für viele bedeutete sie nicht nur das Ende eines künstlerischen Weges, sondern auch das Ende des persönlichen Lebens, als Schritt in das Jenseits. Schwarz als die Pforte zwischen Leben und Tod. Andere Künstler (etwa Malewitsch) nahmen mit Schwarz den Anfang einer neuen Periode ihres Schaffens in Angriff. Dazwischen liegt das Alltägliche, das Leben, hier tritt Schwarz nicht im Sinne von Geburt (einer Idee) auf, sondern als Phase, als Möglichkeit innerhalb eines Konzepts oder einer Arbeitsweise. Die Verwendung von Schwarz ist historisch. Bezeichnend sind Künstler wie Goya oder Rembrandt, aber auch Raffael. Die expressive Kraft des Schwarz bei Goya (die z. B. im grafischen Werk ihre inhaltliche Entsprechung fand: „Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“ – ein bezeichnender Titel aus Goyas 1799 veröffentlichter Sammlung Los Caprichos), steht der intellektuellen rationalen Verwendung eines Raffael gegenüber.

Diese Arbeit beschäftigt sich aber mit der Kunst nach 1945, obwohl Raffael sicherlich reizvoll gewesen wäre. Kasimir Malewitsch ist von historischer Bedeutung für die Entwicklung der abstrakten Kunst. „Das schwarze Quadrat“ ist revolutionär. Damals als Ende der Malerei bezeichnet, kann man heute sagen, es war der Anfang. Viele Maler berufen sich später auf Malewitsch, vor allem konzeptuelle Künstler. Mit dem 1915 entstandenen „schwarzen Quadrat“, nimmt Malewitsch einen Riesensprung: das höchste Maß an formaler und farblicher Beschränkung.

Malerei als Malerei, als Konzept der Malerei. Malewitsch thematisiert Schwarz als Farbe und sagt: „Das ist ein Bild“, kein Zeichen, Symbol oder anderes. Es ist komponiert. Das schwarze Quadrat steht so auf der weißen Fläche, dass sich beide bedingen. Das Weiß wirkt weder als Rahmen, noch als darunterliegende Fläche. Die hier visualisierte Polarität von Schwarz und Weiß findet sich immer wieder, sei es nun bei Stella oder Arnulf Rainer. Malewitsch benutzt diese beiden vermeintlichen Nichtfarben als Farben, als entgegengesetzte Pole auf der Farbskala. Zur damaligen Zeit wurde das „Schwarze Quadrat“ als ein Anschlag auf die Werte der Kultur aufgefasst, als Zusammenbruch der Malerei und der Kunst gewertet. Es entwickelte sich regelrecht ein Hass gegen das „Schwarze Quadrat“. „Totes Quadrat, die Leere, das personifizierte Nichts“ verlautbarten die Kritiker. Kljin aber, ein Maler aus Malewitschs Kreis schrieb 1919 über das „Schwarze Quadrat“:

*„Die Leiche der Malkunst, der Kunst der abgemalten Natur, liegt in dem Sarg, der mit dem schwarzen Quadrat als des Suprematismus versiegelt ist, und ihr Sarkophag ist auf dem neuen Kunstfriedhof – dem Museum der Malkultur – fürs Publikum zur Besichtigung ausgestellt.“<sup>1)</sup>*

Malkunst. Dieser Begriff scheint elementar zu sein. Malkunst bedeutet für Malewitsch perfekter, technisch versierter Umgang mit Material und Sujet. Den von ihm erfundenen Suprematismus bezeichnet er als die „reine Malerei“. Relevant ist nicht der Gegenstand oder Ähnliches. Sein Thema ist die Malerei als Malerei. Oder auch: Fragen an die Malerei. Seine stärkste und konsequenteste Form findet sein Suprematismus aber im „Schwarzen Quadrat“ oder auch im „Kreuz“ (etwa 1920) und im „Kreis“ (etwa 1920).

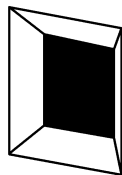
*„Das schwarze Quadrat auf weißem Grund ist die erste Form, die das Gefühl des Nichtvorhandensein eines Gegenstandes ausdrückt. Die Gesellschaft hat in der gegenstandslosen Darstellung das Ende der Kunst gesehen und nicht die unmittelbare Verkörperung eines Empfindens erkannt.“ Malewitsch, 1927<sup>2)</sup>*

Zum „Schwarzen Quadrat“: Es besteht aus zwei pastos aufgetragenen Farben, beide gleichzeitig Endpunkte der Farbskala, Synonyme für Dunkelheit und Licht. In Schwarz wie in Weiß vereinigen sich alle Farben; alle Pigmentfarben zusammengemischt ergeben Schwarz. Alle Farblichter ergeben Weiß. Also zwei problematische Farben, die eben oft nicht als solche definiert werden. Die Definition von Schwarz wie auch von Weiß, ist schwierig. Es gibt viele verschiedene Ansatzpunkte, wie man noch sehen wird. Vermeintliche Nichtfarben erwecken schnell den Eindruck, dass es nicht auf die Farbe, sondern auf die Form ankomme. Sicherlich, aber es wird auch die Frage nach Farbe gestellt, gerade wenn man weiß, dass ein Bild gemalt ist. Je größer der Kontrast zweier Farben, um so formbetonter wird ein Bild. Das Quadrat, als eine ideale vollkommene Form, hinsichtlich seiner mathematischen Dimensionen, erfährt bei Malewitsch eine doppelte Verwendung:

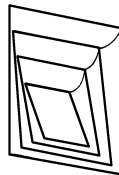
das Quadrat im Quadrat. Da das Weiß weder als Rahmen noch als Fläche wirkt, bestärkt es die perfekte Inszenierung Malewitschs. Es ist der Grund, der nach vorne kommt und die Präsenz des Schwarz in eine räumliche Tiefe fließen lässt.

Schwarz geht in die Tiefe oder wie Barnett Newman sagte, Schwarz sei die Farbe, die einen hineinziehe. Der Aspekt der Räumlichkeit, der Vorstellung von Räumlichkeit bezüglich einer einfachen elementaren Komposition, die eigentlich flächig ist, findet hier die Bedeutung, die später Josef Albers wieder (etwa 1963) in seiner Serie der „Homage to the Square“ wieder aufnimmt. Albers arbeitet sehr stark mit Farbe, dem Kontrast oder dem Ton von Farbe, wodurch besonders an den Ecken starke Räumlichkeiten entstehen. Bei Kasimir Malewitsch ist es eher eine perspektivische Wirkung, was wohl am Schwarz liegt. Bei Albers ist die räumliche Wirkung vielschichtiger: im Sinne von davor und dahinter, gewölbt oder geklappt. Ist Schwarz also die Farbe, die einen hineinzieht, einen verschlingt, die von einem Besitz ergreift? Eines ist klar. Durch das Hineinziehen besitzt das Schwarz eine Kraft, die es dem Betrachter kaum ermöglicht, das Bild mit den Augen an der Oberfläche zu erforschen. Anders wird es, wenn Schwarz als Material verwendet wird, wie zum Beispiel bei Rauschenberg.

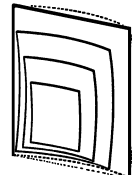
*Die räumliche Wirkung bei Malewitsch und Albers im Vergleich:*



Malewitsch



Albers



## Francis Picabia

Francis Picabia als ein wesentlicher Vertreter der Dadabewegung, der vor allem auch durch seine Schriften auffiel, in denen er auch immer wieder alles in Frage stellte, ganz in der Dadatradition, kommt in seinen letzten Bildern auch zu einer fast schwarzen Fläche. Er übermalt alte eigene Bilder und setzt zum Teil Punkte. Für ihn ist die Kunst keine mathematisch rationale Sache. Die Aktion, das Malen und Infragestellen der Malerei ist von Bedeutung. Es sind ungewöhnliche, seltsame Bilder.

Das Schwarz wirkt nicht als Hintergrund, obwohl es die gesamte Bildfläche bedeckt und die Punkte meist aufgesetzt sind. Malewitsch hat komponiert. Picabia stellt die Komposition infrage, wobei die Farbigkeit von Schwarz und Weiß dies bestärkt. Nicht so sehr die Verwendung des Punktes als Gestalt in einem Bild scheint relevant, sondern eher die Tatsache, dass er übermalt, eigene alte Arbeiten übermalt, wie es später wieder bei Arnulf Rainer auftaucht. Die Verwendung von Schwarz macht die Übermalung als solche deutlicher, im Sinne von Vernichten. Aus dem Vernichteten aber entsteht etwas Neues. Bei beiden ist nicht die gesamte Fläche übermalt, sondern es blitzen noch Lichter auf, (wie bei Picabia) oder der ehemalige Grund ist noch sichtbar, denn Rainer bringt es nicht fertig, die gesamte Bildfläche zu übermalen, wie er sagt. Zu den Punkten in Picabias Bildern:

*„Die Punkte sind nicht Elemente der Gestaltung, sie sind Elemente, die das Prinzip des Gestaltens infrage stellen.“<sup>3)</sup>*

*„Die Punkte als Marken der Ironie, als ein Bestreiten des Bildes“<sup>4)</sup>*

Aber die Punkte wirken auch als Löcher in der Bildfläche und auch komponiert. Nur bestreiten sie die Möglichkeit eines monochromen Bildes. Durch die übergroße Signatur wird die Fragwürdigkeit der Punkte für den Betrachter bestärkt. Wichtig erscheint an Picabia, unabhängig davon, was er sonst gemalt oder geschrieben hat, das ständige Infragestellen und der Aspekt der Übermalung, die hier als solche schwer zu erkennen sind, für die Entwicklung der Malerei aber wichtig wird.

Um nun auf die jüngeren Künstler einzugehen, die sich mit Schwarz beschäftigten, scheint zunächst ein kleiner Überblick der Entwicklung der abstrakten Kunst nach 1945 für sinnvoll. Grundsätzlich sind zwei Richtungen festzustellen, die sich inhaltlich entgegenstehen. Die sogenannten „Action Painter“, die unter anderem durch die Publikation der Psychoanalyse die Grundlage für ihre Arbeit fanden, und auf der anderen Seite die „Logic Painter“, die die Rückkehr zum Verstand auf eine ganz rationale Basis propagierten, bilden die entgegengesetzten Lager. Historisch sind die Wurzeln der „Action Painter“ bei den Surrealisten und Dadaisten zu finden, während das „Logic Painting“ in der Tradition der russischen Konstruktivisten und des holländischen Neoplastizismus steht. Das Malen als mystisches Erlebnis des Künstlers, als emotionale Ausgeburt eines tief verschütteten Etwas, als die Rückkehr zum Akt als oberstes Prinzip, kennzeichnet „Action Painter“ wie Pollock, Kline und Fontana. Ad Reinhardt, der wie Newman, Albers oder Kelly zu den Logic Painter zu rechnen ist, zeichnet sich

als besonders scharfer Kritiker aus, was nicht nur die Action Painter, sondern auch seine Kollegen aus dem nicht-expressiven Lager betrifft. Ihr Thema ist die Funktion der Kunst und deren Mittel ('Kunst als Kunst', wie es Reinhardt in einem Schriftstück definiert hat), die rationale Mechanik des Malens, als Gegenpol zu der Auffassung von emotionaler, nicht gesteuerter Malweise. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Konzept und den theoretischen Schriften zu, die dann ebenfalls als Kunstwerke – im Sinne des Konzepts – gewertet werden können. Weitere Entwicklungen in dieser Richtung sind zum Beispiel „Minimal Art“, „Pop Art“ oder „Arte Povera“.

*„Im Mittelpunkt ihres Tuns steht die Analyse des philosophischen Kontextes der Kunst, dessen Natur und Definition sie mit ihren Arbeiten erörtern wollen, wobei sie als Mittel des künstlerischen Ausdrucks die Schriftsprache benutzen.“<sup>5)</sup>*

Bezüglich Schwarz sind für diese Arbeiten aus dem „Logic Painter“-Lager die Werke von Francesco Lo Savio, Frank Stella, Rainer Jochims und dem schon erwähnten Ad Reinhardt von Bedeutung. Auf der anderen Seite steht Arnulf Rainer, der seine Arbeiten sehr stark mit dem Begriff der Aktion verbindet. Doch zunächst zu Künstlern wie Mark Rothko oder Graubner, die sich auch mit Schwarz beschäftigt haben, deren Hauptwerk aber auf einem anderen Gebiet liegt: etwa der Farbe.

## Mark Rothko

Mark Rothko ist der Romantiker unter den amerikanischen abstrakten Malern. Sein Werk ist tief religiös beeinflusst. Seine letzte und größte Arbeit war eine Auftragsarbeit für eine Kapelle in Houston/Texas. Sie bestand aus mehreren Einzelbildern und Triptychen, die fast schwarz waren. Rothko kommt von der Farbe. Oder besser gesagt, sein Thema war die Mystik der Farbe; hier stand er in seiner jüdischen Tradition. (Das Judentum kam seit Jahrhunderten ohne ein gegenstandsbezogenes Bild aus.) Seine Bilder haben meditativen Charakter. Es sind stille Bilder.

Seine Maltechnik – lasierende geschichtete Farbflächen – ist dem adäquat. Rothkos Bilder bestehen zunächst aus drei (selten mehr) Farbflächen, die in einem imaginären Farbfeld zu schweben scheinen. Ab 1969 entstehen Malereien mit zwei Farbflächen ohne Farbumfeld. Das Bild ist horizontal geteilt, fast quadratisch, das Farbspektrum bewegt sich zwischen buntem Grau und Schwarz, wobei die obere Fläche die dunklere, die schwarze ist.

*„Das Wichtigste, was sich der Künstler durch ständige Übung anzueignen vermag, ist die Fähigkeit, zur gegebenen Zeit Wunder zu wirken. Das Wunderbare muss ins Bild eingehen, denn im Augenblick der Vollendung bricht die enge Verbindung zwischen Schöpfer und Schöpfung ab.“ Mark Rothko/‘Possibilities’, Nr. 1. <sup>6)</sup>*

*„Seine Bilder wirken wie transparente Stimmungsbilder, des am Horizont versinkenden Lichts, bis er 1970 freiwillig aus dem Leben schied.“<sup>7)</sup>*

Die buchstäblich letzten Bilder Rothkos für die erwähnte Kapelle in Houston sind schwarz. Im Gegensatz zu den im zweiten Zitat angesprochenen horizontal geteilten Bildern bestehen sie aus nur noch einer Fläche. Doch sind sie nicht einfach schwarz, eher Licht-Schwarz oder Farbig-Schwarz, auf jeden Fall aber fast-Schwarz. Durch das Überlagern von Farbschichten, ihre lasierende Behandlung und deren behutsamen Auftrag, erreicht Rothko eine Stille oder ein Schweigen in seinen Bildern, die das Schwarz nicht bedrohlich erscheinen lassen, nicht tot und auch nicht vernichtend. Vielmehr leben seine Bilder durch das Licht, welches aus ihnen heraus zu strahlen scheint. Schwarze Flächen, die aus Licht, Farbe und Ruhe entstehen, die nichts verbergen wollen, die atmen, die den Betrachter durch den Mythos der Farbe zu seinem Inneren führen wollen, zu sich selbst.

Es wird oft behauptet, dass diese seine letzten Bilder die Vorbote seines freiwilligen Todes waren, woraus man schließen könnte, dass das Schwarz den Tod thematisiert und das gleichzeitig vorhandene Licht der Bilder, die religiöse Hoffnung nach dem Tod und die Furchtlosigkeit vor dem Tod ausdrückt, was die Ruhe in den Bildern noch verstärkt. Es scheint, als steuere Rothko – nimmt man die Fakten – konsequent auf den Tod zu. Eine aktuelle Beschäftigung mit der Farbe Schwarz impliziert den Tod als Resultat in keiner Weise. Die Formulierung einer „Folgerichtigkeit“ ist problematisch, denn es gibt viele Beispiele in der bildenden Kunst, an deren Ende des künstlerischen Weges der Suizid steht, die eigentlichen Möglichkeiten sich aber erst eröffnen. Die Gründe

sollte man nicht immer gleich in der Kunst sehen wollen. Bei Francesco Lo Savio war es die öffentliche Erfolglosigkeit, die ihn am Leben scheitern ließ, nicht seine letzten schwarzen Objektbilder. Sicherlich, vor dem Ende standen die dunklen Arbeiten, aber für Künstler, wie zum Beispiel Frank Stella, war Schwarz ein Ausgangspunkt, woraus er seine späteren Arbeiten entwickelt hat. Aber gerade diese ersten Bilder sind die besten, sie sind die konsequentesten Arbeiten. Am Beispiel Stella vollzieht sich der umgekehrte Weg: von der Reduktion zur Komplexität. Von einer „Nichtfarbigkeit“ zu einer geradezu grell-schmerzlichen Farbgebung und Vielförmigkeit.

Fast bezugslos sind Flächen, die in den Raum gehen, montiert, die einen in ihren Ausmaßen fast erschlagen, wie die Ausstellung 'Prospect '86' in Frankfurt zeigte. Für Künstler wie Beuys oder Kounellis, die sicher zu den interessantesten Künstlern zählen, ist Schwarz eine von vielen Möglichkeiten zur Realisierung von Ideen innerhalb eines Konzeptes. Für sie ist die intellektuelle Ebene, die Analyse von Bedeutung. Beuys verbindet das Schwarz mit einem Ofenrohrloch und Rauch. Kounellis arbeitet mit Feuer und Rauch, wie auch Otto Piene zu einer bestimmten Zeit, aber der Vater der Feuerbilder scheint Yves Klein zu sein.

*„Meine Bilder sind die Asche meiner Kunst.“*  
Yves Klein, 1958 <sup>8)</sup>